

wahren, nicht in den Stil des Kalten Krieges zurückzufallen, meine Arbeiten vielmehr sachlich so gut wie möglich zu fundieren, durch sorgfältige Recherchen und theoretische Durchdringung zur politischen Wirkung zu bringen. Auf keinen Fall wollte ich der Versuchung erliegen, mit jedem Artikel sozusagen die eigenen Ressentiments aufzuarbeiten, in Permanenz die eigene Vergangenheit zu 'bewältigen'. Auch und gerade in der Auseinandersetzung mit der Staatssicherheit in der DDR, die fortan zum bleibenden Schwerpunkt meiner Arbeit werden sollte, wollte ich mich kühler Sachlichkeit befleißigen, gleichzeitig aber unerbittlich die Systembedingtheit ihrer Existenz und Funktionsweise bewußt machen und mit den Mitteln wissenschaftlicher Dokumentation veranschaulichen. Dasselbe Ziel hatte ich in der Beschäftigung mit der politischen Strafjustiz der DDR vor Augen« (S. 174f.). Sachlichkeit bedeutet hier gerade keinen Verzicht auf Kritik. Sachlichkeit bedeutet jedoch begründete und belegte Kritik.

Daß Karl Wilhelm Fricke diesem Vorhaben sehr nahekommt, belegt nicht nur das vorliegende Buch. Auch die Hauptverwaltung Aufklärung billigt ihm in einem Vermerk vom 25. 5. 1976 zu: »keine wüsten Ausfälle, sondern hintergründig, auf analytische Arbeit schließende ideologische Einmischung« (S. 185).

Diese Sachlichkeit beruht u.a. auf belegbarem Material. Ich kann mich der Wirkung nicht entziehen, die allein schon das exakte Auflisten der Vernehmungszeiten hinter-

läßt: »2. April von 7 bis 13 Uhr und von 23 Uhr bis 6.30 Uhr am 3. April, am selben Tag von 23 Uhr bis zum 4. April um 5.30 Uhr sowie am selben Tag von 11.15 Uhr bis zum 5. April um 6.15 Uhr, eine Dauervernehmung, die nur durch die Einnahme von Essen und durch Verrichtung der Notdurft unterbrochen wurde, am selben Tag von 11 Uhr bis zum 6. April um 5.08 [lies 15.08, U.Sch.] Uhr, die sechs Stunden später wiederaufgenommen wurde, also am selben Tag um 22.30 Uhr, und am 7. April um 6 Uhr beendet wurde, gefolgt von einer weiteren Nachtvernehmung am selben Tag um 23 Uhr bis zum 8. April um 3.45 Uhr.« (S. 66f.) Ziel einer solchen Tortur kann nur die völlige Übernächtigung des Verhörten sein.

Zur Sachlichkeit gehört gründliches Studium der Quellen. Im Gefängnis nutzt er die Möglichkeit, in der Einzelzelle die Schriften von Friedrich Engels und Karl Marx durchzuarbeiten, auch die wichtigsten Schriften Lenins, vor allem »Staat und Revolution«. Dazu schreibt er: »Konnte es eine originellere Verbindung von Theorie und Praxis des Kommunismus geben als ein Studium des Marxismus-Leninismus im Gefängnis? Der Gefahr, der logischen Faszination einer Ideologie zu erliegen, deren Dogmen die Welt nicht nur interpretieren, sondern verändern helfen sollten, war ich unter den gegebenen Voraussetzungen nicht preisgegeben, im Gegenteil, mir wurde tagtäglich vor Augen geführt, welche Konsequenzen es haben kann, wenn eine verabsolutierte Ideologie mit Gewalt in politische Realität umgesetzt wird.« (S. 158).